

Leipzig, 8. Juli 2024

Pressemitteilung

Gelungene Vernissage der Werkschau "MENSCHENBILDER | ZEITGESCHICHTE. Der Fotograf Joachim Giesel"

- Erfolgreiche Ausstellungseröffnung am 4. Juli 2024 im MÄDLER ART FORUM mit 200 interessierten Besucherinnen und Besuchern.
- Ein besonderer Höhepunkt: die Anwesenheit des Künstlers Joachim Giesel selbst.
- Das Kuratorinnen- und Kuratoren-Team aus Studierenden des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Leipzig sowie die Projektleiterin Rickie Lynne Giesel (Joachim Giesel Archiv) und Projektleiter Prof. Martin Schieder (Universität Leipzig) gewährte exklusive Einblicke in die Hintergründe der Werkschau.
- Die etwa 100 Exponate regten die Besucherinnen und Besucher an, in einen inspirierenden Dialog zu treten.

Am 4. Juli fand die Vernissage zur Ausstellung "MENSCHENBILDER | ZEITGESCHICHTE. Der Fotograf Joachim Giesel" im MÄDLER ART FORUM statt. Ab 18 Uhr füllte sich der Kunstraum mit zahlreichen Besucherinnen und Besuchern.

Zum offiziellen Beginn der Vernissage hieß **Dr. Carolin Niederalt**, Leiterin des MÄDLER ART FORUMs, die Besucherinnen und Besucher willkommen und bedankte sich bei allen Beteiligten für die hervorragende Organisation und Umsetzung der Werkschau. Anschließend übergab sie das Wort an **Rickie Lynne Giesel**, Kunsthistorikerin und Geschäftsführerin des Joachim Giesel Archivs. Sie ließ das Projekt Revue passieren und schlug eine Brücke zwischen West- und Ostdeutschland, indem sie die in den Arbeiten Giesels sichtbaren Verbindungen betonte, besonders anhand seiner Dokumentation *Grenzland-Niemandsland*. **Marietta Mann**, die Ausstellungsassistentin, berichtete in ihrem anschließenden Redebeitrag aus der Perspektive der

Kontakt: Lea Weiß (Pressesprecherin)
Mobil: +49 171 1853642
E-Mail: presse@gieselarchiv.de
Instagram: @joachimgieselarchiv

Studierenden von der Realisierung der Werkschau der letzten zwei Semester. **Prof. Martin Schieder** sprach über den generationsübergreifenden Charakter des Projektes und betonte die Aktualität von Giesels Arbeiten. Ein besonderes Highlight des Abends war die Rede des Fotografen **Joachim Giesel**. Er sprach über seine Werke, die Intentionen hinter seinen Fotografien und seine Freude, diese mit einem so interessierten Publikum teilen zu können.

Zitate zur Eröffnung der Werkschau zeugen von der besonderen thematischen und visuellen Diversität des Œuvres von Joachim Giesel:

- **Prof. Martin Schieder (Institut für Kunstgeschichte der Universität Leipzig, Projektleitung der Ausstellung):** "Was mich in besonderer Weise an dem Werk von Joachim Giesel fasziniert, ist der Faktor, daß der ungeheuren thematischen Vielfalt eine technische Präzision und ästhetische Gestaltung entsprechen, worin sich das künstlerische und professionelle Selbstverständnis des Photographen widerspiegeln."
- **Rickie Lynne Giesel (Geschäftsführung des Joachim Giesel Archivs, Projektleitung der Ausstellung):** „Für die meisten Beteiligten in unserem Ausstellungsprojekt ‚MENSCHENBILDER | ZEITGESCHICHTE‘ ist – wie auch für mich selbst – ein vereintes Deutschland selbstverständlich. Die Aufnahmen der Dokumentation *Grenzland-Niemandsland* von Joachim Giesel sind daher ein wichtiges historisches Zeugnis – ein Grund, weshalb unsere Ausstellung den Namen ‚Zeitgeschichte‘ trägt.“
- **Ulrich Krempel (Kunsthistoriker, ehem. Direktor des Sprengel Museums in Hannover):** "Joachim Giesels Arbeit habe ich über viele Jahre verfolgt; die lakonische Nähe und Intensität seiner Porträts, die sachliche Strenge der Landschaften und Stadtansichten. Die *spectrum Photogalerie*, die er mit seinen Kollegen Peter Gauditz und Heinrich Riebesehl 1972 gründete, mündete 1993 in der Errichtung einer Abteilung für Fotografie im Sprengel Museum Hannover. Heute gehört das Museum zu den wichtigen Orten der zeitgenössischen Fotografie."

Joachim Giesel Archiv
Gemeinnützige Unternehmungsgesellschaft (haftungsbeschränkt)
Web: www.gieselarchiv.de
Instagram: @joachimgieselarchiv

Kontakt: Lea Weiß (Pressesprecherin)
Mobil: +49 171 1853642
E-Mail: presse@gieselarchiv.de
Instagram: [@joachimgieselarchiv](https://www.instagram.com/joachimgieselarchiv)

Die Ausstellung

In der Werkschau wird Giesels Œuvre zum ersten Mal in seiner ganzen thematischen und ästhetischen Vielfalt präsentiert und kontextualisiert, zwischen Geschichte und Gesellschaft, zwischen Werbung und Tanz, zwischen Mode und Sport, zwischen Promis und Sozialdokumentation, zwischen Gender und Behind the Scenes. Seit über fünfzig Jahren hält Giesel mit seinen Dokumentationen, Serien, Porträts und Werbeaufnahmen die politische, soziale, ökonomische und kulturelle Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland fest. In ihren historischen Zäsuren und sozialen Transformationen. In ihrem Wohlstand und in ihrer Spießigkeit. In ihrer Schönheit und Diversität. Und im Mittelpunkt steht dabei stets der Mensch. Indem Giesel nach dem „Bild hinter dem Bild“ sucht, faszinieren seine Menschenbilder die Betrachterinnen und Betrachter zugleich durch technische Brillanz und unverwechselbare Präsenz und machen den Fotografen zu einer bedeutenden Figur der deutschen Fotogeschichte nach 1945.

Die Ausstellung "MENSCHENBILDER | ZEITGESCHICHTE. Der Fotograf Joachim Giesel" ist noch bis zum 1. Februar 2025 im MÄDLER ART FORUM Leipzig zu sehen.

Das MÄDLER ART FORUM ist mittwochs bis samstags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Jeden ersten und dritten Samstag im Monat finden um 15 Uhr Führungen mit dem Kuratorinnen und Kuratoren statt.

-

Diese Pressemitteilung kann von Medienvertreterinnen und Medienvertretern frei verwendet werden. Wir freuen uns über eine Berichterstattung in Ihrem Medium und stehen Ihnen für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Gerne stellen wir Ihnen die Pressemappe sowie druckfähiges Bildmaterial auf Anfrage zur Verfügung. Im Rahmen der Berichterstattung sind die Bildrechte freigegeben. Über ein Belegexemplar, einen Link oder Hinweis würden wir uns freuen. Bitte kontaktieren Sie uns unter: presse@gieselarchiv.de.

Mit freundlichen Grüßen im Namen des Teams

Lea Weiß (Pressesprecherin)

Joachim Giesel Archiv
Gemeinnützige Unternehmungsgesellschaft (haftungsbeschränkt)
Web: www.gieselarchiv.de
Instagram: [@joachimgieselarchiv](https://www.instagram.com/joachimgieselarchiv)

Kontakt: Lea Weiß (Pressesprecherin)
Mobil: +49 171 1853642
E-Mail: presse@gieselarchiv.de
Instagram: @joachimgieselarchiv

Weitere Informationen

Joachim Giesel Archiv
Cichoriusstraße 2
04318 Leipzig
<http://gieselarchiv.de/>
Instagram: @joachimgieselarchiv

MÄDLER ART FORUM
Grimmaische Straße 2-4
Eingang B, 1. Etage
04109 Leipzig
<https://maedlerartforum.com/>

Lea Weiß (Pressesprecherin)
+ 49 171 1853642
presse@gieselarchiv.de



JOACHIM GIESEL
ARCHIV



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Joachim Giesel Archiv
Gemeinnützige Unternehmungsgesellschaft (haftungsbeschränkt)
Web: www.gieselarchiv.de
Instagram: @joachimgieselarchiv

Pressemappe

MENSCHENBILDER | ZEITGESCHICHTE

Der Fotograf Joachim Giesel

Ausstellungsort: MÄDLER ART FORUM Leipzig

Vernissage: Donnerstag, 4. Juli 2024 um 18:00 Uhr

Laufzeit: 5. Juli 2024 bis 1. Februar 2025

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 14:00-18:00 Uhr

Führungen: Jeden ersten und dritten Samstag um 15:00 Uhr

Eintritt frei

Weitere Informationen

Joachim Giesel Archiv

Gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)

Cichoriusstraße 2

04318 Leipzig

Lea Weiß (Pressesprecherin)

+ 49 (0) 171 1853642

presse@gieselarchiv.de

<http://gieselarchiv.de/>

MÄDLER ART FORUM

Grimmaische Straße 2-4

Eingang B, 1. Etage

04109 Leipzig

<https://maedlerartforum.com/>

Partnerinnen und Partner

Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst

Rudolf Augstein Stiftung

Dirk Rossmann GmbH

Universitätsstiftung Leipzig

Museum der bildenden Künste Leipzig

sowie weitere Stifterinnen und Stifter

MÄDLER
ART
FORUM

JOACHIM GIESEL
ARCHIV



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Inhalt

Der Künstler Joachim Giesel	1
Informationen zur Ausstellung	2
Menschenbilder Zeitgeschichte	2
Der Fotograf	3
Die Ausstellung	3
Wandtexte (Auswahl)	4
Behind the Scenes	4
Bildjournalismus	6
Der Mensch in der Gruppe	8
Images of Gender	10
Promis	12
Grenzland-Niemandsland	16



Joachim Giesel, Bernd Bransch bei dem Fußballspiel DDR gegen Brasilien während der WM 1974 im Niedersachsenstadion, Hannover, 26. Juni 1974.

Der Künstler Joachim Giesel

1940	in Breslau geboren
1944	Flucht aus Schlesien
1945-1951	Kindheit in Horsten (Ostfriesland)
1951-1958	Mittlere Reife an der Leibnitz Schule Hannover und an der Werner von Siemens Schule
1958-1961	Ausbildung zum Fotografen im <i>Fotostudio Klaus Berger</i> in Hannover
1961-1966	Bildjournalist bei der <i>Hannoverschen Presse</i>
1965-1989	Dokumentation <i>Grenzland-Niemandsland</i>
1965	Meisterbrief
1966	Eröffnung des Studios <i>Photographie Joachim Giesel</i> mit Ausbildungsbetrieb bis 2006
1970-1979	Serie <i>Der Mensch in der Gruppe</i>
1971	Berufung in die Gesellschaft Deutscher Lichtbildner
1972	Gründungsmitglied der <i>spectrum Photogalerie</i> in Hannover als eine der ersten nicht kommerziellen Fotogalerien Europas
1972-1991	Kurator in der <i>spectrum Photogalerie</i> mit 88 Ausstellungen; seit 1979 im Sprengel Museum Hannover
1973	Berufung in die Deutsche Gesellschaft für Photographie
1979-1999	Fotograf an den Niedersächsischen Staatstheatern Hannover
1980	Diplom in Design für Fotografie an der Fachhochschule Dortmund mit der Arbeit <i>Vorstädte</i>
1980-2003	Dozenturen an den Hochschulen in Dortmund, Bielefeld, Hildesheim und Wuppertal sowie Meisterkurse an den Handwerkskammern in Düsseldorf und Stuttgart sowie an der Bundesfachschule für Photographie in Hamburg
1981-1987	1. Vorsitzender des Centralverbandes Deutscher Berufsfotografen, der Bundesinnung des Fotografen-Handwerks
1985	<i>Niedersächsischer Staatspreis für das gestaltende Handwerk</i>
1992	Auszeichnung mit dem <i>Kodak European Gold Award</i> als europäischer Porträtfotograf des Jahres
2003	Serie <i>Verrückt nach Ilten</i>
2022	Gründung des Joachim Giesel Archivs in Leipzig

Informationen zur Ausstellung

MENSCHENBILDER | ZEITGESCHICHTE

Der Fotograf Joachim Giesel

Ausstellungskonzept: Rickie Lynne Giesel (Joachim Giesel Archiv) und Prof. Martin Schieder (Universität Leipzig) in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Leipzig

Menschenbilder | Zeitgeschichte

Seit über fünfzig Jahren hält der hannoversche Bildjournalist, freie Autoren- und kommerzielle Werbefotograf Joachim Giesel (*1940 in Breslau) mit seinen Dokumentationen, Serien, Porträts und Werbeaufnahmen die politische, soziale, ökonomische und kulturelle Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland fest. In ihren historischen Zäsuren und sozialen Transformationen. In ihrem Wohlstand und in ihrer Spießigkeit. In ihrer Schönheit und Diversität. Und im Mittelpunkt steht dabei stets der Mensch. Giesel begleitet Queen Elisabeth II. 1965 bei ihrem Besuch in Hannover, mischt sich 1967 unter die Trauergäste der Beerdigung von Benno Ohnesorg, ist 1974 bei dem legendären Fußballspiel zwischen der DDR und Brasilien dabei, schafft eine Kanzlergalerie von Konrad Adenauer bis Helmut Kohl, fotografiert eine Serie mit psychisch kranken Menschen, inszeniert bestechende Porträts von Franz Beckenbauer bis Udo Jürgens, von Max Frisch bis Doris Dörrie, von Louis Armstrong bis Rudolf Augstein. In der Tradition eines August Sanders stehend, geben seine Fotografien uns heute generationsübergreifend faszinierende Einblicke in die westdeutsche Gesellschaft zwischen Plattenbau und Einfamilienhaus, zwischen Fließbandarbeitern und Drag Queens, zwischen *Schwanensee* und FKK. Sie sind somit Zeitdokumente deutscher Geschichte. Indem Giesel nach dem „Bild hinter dem Bild“ sucht, faszinieren seine Menschenbilder die Betrachterinnen und Betrachter zugleich durch ihre ästhetische Vielfalt, technische Brillanz und unverwechselbare Präsenz und machen den Fotografen zu einer bedeutenden Figur der deutschen Fotogeschichte nach 1945.

Der Fotograf

Nach seiner Flucht aus Schlesien absolviert Joachim Giesel von 1958 bis 1961 eine Ausbildung zum Berufsfotografen in Hannover und ist zunächst als Bildjournalist bei der *Hannoverschen Presse* tätig. 1965 legt er seine Meisterprüfung ab und macht sich selbständig. 1972 gründet Giesel zusammen mit befreundeten Fotografinnen und Fotografen in Hannover die *spectrum Photogalerie*, eine der ersten Fotogalerien Europas überhaupt, welche annähernd 100 nationale und internationale Ausstellungen realisiert. Zu Giesels bekannten Serien und Buchpublikationen zählen *Grenzland-Niemandsland* (1965-1989), *Der Mensch in der Gruppe* (1970-1979), *Tänzer-Portraits* (1989), *Verrückt nach Ilten* (2003) sowie *Hauptsache Arbeit* (2010). Giesel nimmt an über 50 Ausstellungen im In- und Ausland teil und engagiert sich in verschiedenen Funktionen und Formaten als Kurator, Lehrer, Publizist und Funktionär für die Entwicklung und Verbreitung der Fotografie in der Bundesrepublik. Seine Fotografien befinden sich in renommierten Museen und Sammlungen wie der Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums, dem Haus der Photographie in den Deichtorhallen Hamburg und dem Sprengel Museum Hannover. Seit 2022 werden die über 3.000.000 Dokumente im Joachim Giesel Archiv in Leipzig gesichtet und aufgearbeitet.

Die Ausstellung

Im Leipziger MÄDLER ART FORUM wird Giesels Œuvre zum ersten Mal in seiner ganzen thematischen und ästhetischen Vielfalt präsentiert. In 17 Sektionen werden circa 100 Arbeiten zwischen Geschichte und Gesellschaft, zwischen Werbung und Tanz, zwischen Mode und Sport, zwischen Promis und Sozialdokumentation, zwischen Gender und Behind the Scenes vorgestellt und kontextualisiert. Über verschiedene Fotografien (wie die historische Serie *Grenzland-Niemandsland*, im Zuge derer Giesel 1983 für den *Stern* die deutsch-deutsche Grenze fotografiert, oder seine Diplomarbeit *Vorstädte* (1980)) lässt sich zudem eine Brücke zwischen West und Ost beziehungsweise zu ostdeutschen Fotografiekolleginnen und -kollegen schlagen.

Für jede Sektion wurden signifikante Fotografien ausgewählt, über die ein kurzer Wandtext informiert. Über einen QR-Code kann zu jedem Exponat ein zusätzlicher Text sowie Audio-, Bild- und Filmmaterial abgerufen werden.

Die Ausstellung wurde zusammen mit 14 Studentinnen und Studenten des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Leipzig konzipiert und realisiert.

Vom MÄDLER ART FORUM wandert die Ausstellung in die Leipziger Partnerstadt und Giesels Wahlheimat Hannover in die Galerie für Fotografie. Weitere Stationen sind für 2025/26 geplant.

Wandtexte (Auswahl)

Behind the Scenes

Unternehmer, Ausbilder, Kurator, Lobbyist, Autor und Dozent. Joachim Giesel ist nicht nur Inhaber eines erfolgreichen Fotoateliers in Hannover, hinter den Kulissen engagiert er sich auch in verschiedenen Funktionen und Institutionen für das Medium Fotografie. Das Atelier Photographie Joachim Giesel zuerst in der Bödeckerstraße 60, später in der Plathnerstraße 9 in Hannover bietet über zwei Etagen mit einem Büro, Atelier, einer Dunkelkammer sowie einem Ankleidezimmer Kapazitäten für aufwendige Produktionen. Zu seinen Kund*innen zählen Firmen wie Bahlsen, Continental, Lufthansa, Siemens, Pelikan und Rossmann, verschiedene Automobilhersteller wie Mercedes und Volkswagen sowie Zeitungen und Zeitschriften wie *Stern*, *Hannoversche Presse*, *Capital*, *Brigitte* und *Bravo*. Über die Zeit erlernen fünfzehn Fotograf*innen ihr Handwerk bei Giesel. Im Jahr 1972 ist er an der Gründung der *spectrum Photogalerie* beteiligt. Zudem ist er seit den 1960er Jahren in mehreren Verbänden tätig: als Vorsitzender im Arbeitskreis Bild und als erster Vorstandsvorsitzender des *Centralverbandes Deutscher Fotografen*, was dem Amt des Bundesinnungsmeisters im Fotohandwerk gleichkommt, sowie als Mitglied im *Berufsverband Freie Fotografen und Filmgestalter*. Darüber hinaus beruft man ihn in die *Gesellschaft Deutscher Lichtbildner* und in die *Deutsche Gesellschaft für Photographie*. Giesel setzt sich im *Centralverband Deutscher Fotografen* für Reformen in der Ausbildung ein., da das Fotografenhandwerk durch die Einführung der Fotografie als Studiengang sowie die Emanzipation der Fotografie als eigenständige Kunstform vor neuen Herausforderungen steht. In dem Zusammenhang veröffentlicht er zahlreiche Beiträge in der (Fach)Presse - wie *Die Ausbildung zum Fotografen von morgen - müssen wir umdenken? (1979)* und *Wie überlebt das Fotohandwerk im Zeitalter der Elektronischen Medien? (1988)*, in denen er auf Missstände in der Ausbildung hinweist. Giesel kritisiert zum einen, dass Fotografie im Lehrplan nicht als Kunstform behandelt werde. Zum anderen seien die Lehrkonzepte überholt, da diese nicht die Zusammenführung von technischen Grundlagen, wie sie an Berufsschulen vermittelt würden, mit ästhetischen Fragen der Bildgestaltung, denen sich das Fotodesign widme, beinhalteten. In seinen unterschiedlichen Rollen engagiert sich Giesel daher für eine Reformierung der Ausbildung, in der handwerkliche wie künstlerische Aspekte berücksichtigt werden, wobei in der professionellen Fotografie stets ein hoher technischer Standard eingehalten werden müsse. Indem sich Giesel einen Namen als Werbe- und Porträtfotograf sowie Bildjournalist macht, als Meister und Funktionär die Fotoausbildung reformiert, sein Wissen als Autor und Dozent weitergibt und durch seine kuratorische Tätigkeit die Fotografie im musealen Kontext etabliert, ist er wesentlich an der Institutionalisierung der Fotografie in der Bundesrepublik beteiligt.

Adrian-Rezan Öner



Joachim Giesel, Selbstporträt in seinem Studio in der Plathnerstraße, Hannover, 1980.

Bildjournalismus

Es ist Frühsommer in Hannover 1961. In einem Büro der *Hannoverschen Presse* sitzt der zwanzigjährige Joachim Giesel, der kürzlich seine Gesellenprüfung zum Fotografen bestanden hat. Wenige Monate zuvor hat die Zeitung eine Fotoredaktion eingerichtet, bei der er sich auf Empfehlung des Journalisten Hans Rohrberg erfolgreich bewirbt. Diese erste Festanstellung bedeutet für den talentierten Nachwuchsfotografen und Familienvater nicht nur ein gesichertes und stetiges Einkommen. Der Einstieg in die Pressefotografie bildet zugleich den Auftakt einer jahrzehntelangen erfolgreichen und abwechslungsreichen Karriere als Bildjournalist. Was Giesel nach Beginn des Arbeitsverhältnisses am 1. Juni sofort spürt, ist der Leistungsdruck, der nicht zuletzt auf der deutlich geringeren Berufspraxis im Vergleich mit den bereits in Hannover etablierten Fotoreporter*innen gründet. Doch mit seiner unkonventionellen, frischen Art des Fotografierens begegnet er Vorurteilen gegenüber seines jungen Alters und macht sich unter seinen erfahrenen Kolleg*innen schnell einen Namen. Um sich von der Konkurrenz abzuheben, folgt Giesel der Devise „Alles anders als alle Anderen“, die er bis heute als Leitgedanken seiner Arbeit bezeichnet. Häufig kommt er als erster und geht als letzter. Wenn es nötig ist, an fremden Wohnungstüren zu klingeln, um so den besten Blick auf das Geschehen zu erhalten, tut er das. Er selbst sieht sich in erster Linie als Beobachter. „Ich möchte nicht eingreifen, ich beobachte und lasse geschehen“, umschreibt er seine pressefotografische Praxis. Die Qualität einer Fotografie teilt er nicht nach dem klassischen Bewertungsschema in „gut“ oder „schlecht“ ein. Für ihn gibt es nur das „richtige“ oder das „falsche“ Bild. Wichtig ist, dass es authentisch ist und die beabsichtigte Wirkung erzielt. Schon bald bekommt er neben kleineren Aufträgen schnell drei bis vier Reportagen pro Woche zugewiesen. Deren Spannweite ist dem Profil der Zeitung entsprechend breit gefächert und führt ihn an die verschiedensten Orte: Von Berichten über lokale Feuerwehreinätze oder das Zeltlager evangelischer Pfadfinderinnen bis hin zu internationale Aufmerksamkeit erregenden Ereignissen wie dem Grubenunglück von Lengede oder der Überführung des Leichnams von Benno Ohnesorg von der DDR in die Bundesrepublik. Seine Fähigkeiten werden auch von seinem Arbeitgeber geschätzt. So wird er anlässlich des Besuchs von Queen Elisabeth II. in Hannover eigens von einem Lehrgang aus Hamburg zurückbestellt, um das Großereignis für seine Zeitung zu fotografieren. Fünf Jahre arbeitet Giesel als Festangestellter für die *Hannoversche Presse*, bis 1966 mit der Selbständigkeit ein neues Kapitel seiner Karriere beginnt. Als freier Fotograf bleibt er dem Tätigkeitsfeld des Berufsjournalisten jedoch treu und arbeitet weiterhin frei für die Presse, darunter für große Blätter wie dem *Stern* oder *Der Spiegel*.

Jonathan Fulda



Joachim Giesel, Überführung des Leichnams von Benno Ohnesorg, Helmstedt, 8. Juni 1967.

Der Mensch in der Gruppe

„Der Mensch wird an der Gruppe zum Ich; ohne Gruppe hätte das Individuum keinen Widerhall, keinen Wirkungskreis und keinen historischen Bestand.“ Inspiriert von den Schriften des Psychoanalytikers Raymond Bategay, schafft Joachim Giesel zwischen 1970 und 1979 die Serie *Der Mensch in der Gruppe*, die aus über 100 Gruppenporträts besteht. Dabei interessieren ihn sowohl individuelle als auch soziale Eigenschaften, welche Menschen in einer Gruppe zusammenkommen lassen – seien es Beruf, Glaube oder Hobbys, aber auch sexuelle Orientierung oder soziale Stigmatisierung. Neben *Briefträgern*, *Fließbandarbeitern*, *Amateurfunkern*, *Fußballerinnen* und *Tandemfahrern* umfasst die Serie auch eine *Wohngemeinschaft* und *Weight-Watcher*. Giesels Inszenierungen von Ort, Attribut und Kostüm verwandeln das Individuum zum *Menschen in der Gruppe*. So blicken die *Ornithologen* durch ihre Feldstecher, während sich zu Füßen der *Jäger* die erlegten Hasen reihen. Eine einheitliche Kleidung wie der Habit von *Nonnen* oder die Uniform einer *Flugzeugbesatzung* veranschaulicht die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe beziehungsweise deren Wiedererkennung durch Außenstehende. Meist entstehen die Fotografien im Rahmen auftragsgebundener oder privater Termine, bei denen Giesel die Menschen in einem typischen Kontext darstellt: *Croupiers* im Casino, *Köche* in der Großküche. Sie werden in präzisen Kompositionen inszeniert, auch wenn der Fotograf selbst betont, seine Aufnahmen seien nicht gestellt. Seine Gruppenporträts sind gleichermaßen eine sozialfotografische Dokumentation wie soziologische Studie der westdeutschen Gesellschaft der 1970er Jahre. So dokumentieren etwa die Fotografien einer Travestie-Gruppe oder von Homosexuellen Giesels spezifisches Interesse für Gruppierungen am Rande der Gesellschaft. Giesel stellt sich bewusst in die Tradition von August Sander. Dessen ikonische Langzeitdokumentation führt *Menschen des 20. Jahrhunderts* in 45 Mappen zu sieben Gruppen zusammen, die gleichsam einen sozialen Querschnitt der Weimarer Republik beschreiben: *Der Bauer*, *Der Handwerker*, *Die Frau*, *Die Stände*, *Der Künstler*, *Die Großstadt* sowie *Die letzten Menschen*. Sander hat „keine Menschen, sondern Typen fotografiert. Menschen, die so sehr ihre Klasse, ihren Stand, ihre Kaste repräsentieren, dass das Individuum für die Gruppe genommen werden darf“, so Kurt Tucholsky 1930. Bei Giesels *Mensch in der Gruppe* hingegen steht nicht die Zugehörigkeit des Menschen zu einer „Klasse“ oder zu einem „Stand“ im Fokus, sondern der Mensch als soziales Wesen. Wie in keiner anderen Serie wird deutlich, dass der Mensch das zentrale Motiv in Giesels Œuvre ist. „Mich interessieren die gemeinsamen, zufälligen Äußerlichkeiten, die die Gruppenzugehörigkeit demonstrieren. [...] Es ist meine Absicht, dem Betrachter die Stellung des einzelnen in der Gruppe, seine speziellen Charaktereigenschaften, Temperamente, Lebensumstände, Neigungen und Fähigkeiten aufzuzeigen und die Motive der Zugehörigkeit zur Gruppe zu diskutieren.“

Rickie Lynne Giesel



Joachim Giesel, Gymnastikgruppe im Altenheim
(aus der Serie *Der Mensch in der Gruppe*),
Hannover, vor 1977.



Joachim Giesel, Schlachter (aus der Serie *Der Mensch in der Gruppe*), Hannover, 1972.

Images of Gender

Was macht die Bilder von Joachim Giesel zu *Images of Gender*? Im Zentrum von Giesels Werk steht der Mensch. Und wer den Menschen abbildet, bildet immer auch Geschlecht ab. „Als Fotograf bin ich Chronist meiner Zeit, und die Fotografie ist für mich das beste Medium, Menschen anderen Menschen vorzustellen.“ So beschreibt der Fotograf selbst seine Aufgabe - er dokumentiert nicht nur Individuen, sondern die Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund muss Giesels Œuvre auch als ein Archiv von Geschlechterbildern gelesen werden, denn seine Fotografien sind zum einen von gesellschaftlichen Normen ihrer Entstehungszeit, andererseits von den Vorstellungen sowohl der Auftraggeber*innen als auch von seinen persönlichen Wahrnehmungen gegenüber Geschlecht geprägt. In der heutigen Gesellschaft, die sich immer mehr von einem binären Geschlechtermodell entfernt, gilt es daher, Giesels Fotografien historisch zu verorten. Die Möglichkeit, sein Werk in seiner Gesamtheit einzusehen, eröffnet die Gelegenheit, Darstellungen von Geschlecht sowohl in einzelnen Fotografien als auch im Kontext seiner Karriere in ihrem Wandel zu betrachten. So kann man nachvollziehen, wie der Fotograf Rollenbilder produziert und reproduziert hat. Ebenso lassen sich Prozesse der Sensibilisierung, Hinterfragung und Dekonstruktion von Stereotypen aufzeigen. Um *Images of Gender* in Giesels Werk zu visualisieren, wurden Werbefotografien, bildjournalistische und freie Arbeiten ausgewählt, die aus heutigem Blick geschlechterspezifische Inhalte transportieren. Während in einem Reklamebild der Deutschen Bundesbahn aus den 1970er Jahren die Sexualisierung des Modells sichtbar wird, lässt sich die dokumentarische Fotografie einer feministischen Aktion hinsichtlich der Blicke und Einstellungen der abgebildeten Menschen befragen. In den Publikationen *Photo-Portraits aus Hannover* (1990) sowie *100 Hannoversche Köpfe* (2006) inszeniert Giesel Personen des öffentlichen Lebens sowohl in konventionellen als auch normabweichenden Geschlechterrollen. Mit der Dokumentation der Travestie-Show *Madame Chatou* beweist der Fotograf etwa sein Interesse am Aufbrechen von Rollenbildern. Die Berücksichtigung des historischen Kontexts ist also wesentlich: Giesels Fotografien sind Zeitdokumente, die reproduzieren, aber auch reflektieren - heute ermächtigen sie Betrachter*innen, diese Reflexionen weiterzudenken. Die Grenzen zwischen Repräsentation gesellschaftlich gängiger Geschlechterbilder und Reproduktion von Sexismen sind in der Betrachtung historischer Fotografien nur schwer trennscharf festzulegen. Heute kann man kritisch auf diese Bilder blicken, da die Sensibilisierung für die Repräsentation, das gesellschaftliche und private Gewicht von Gender, fortschreitet. Giesels Rolle als männlicher Fotograf in einer von Sexualisierung geprägten Werbelandschaft der 1970/80er Jahre ist dabei differenziert von seinen freien Arbeiten derselben Zeit und seinen späteren Porträts zu betrachten.

Lea Weiß



Joachim Giesel, Travestie-Show Madame Chatou (aus der Serie *Der Mensch in der Gruppe*), Hannover, 1978.

Promis

Vom Rockstar Peter Maffay über den Schriftsteller Max Frisch bis hin zum Publizisten Rudolf Augstein, von der Schauspielerin Inge Meysel über den Showmaster Rudi Carrell bis hin zum Jazzmusiker Louis Armstrong - im Laufe seiner Karriere porträtiert Giesel eine Vielzahl prominenter deutscher und internationaler Persönlichkeiten. Als selbsternannter „Chronist der Zeit“ fotografiert er insbesondere Menschen, welche die politische, soziale, kulturelle, ökonomische und sportliche Entwicklung der Bundesrepublik seit den 1960er Jahren prägen und im Rampenlicht der Öffentlichkeit, des medialen Interesses und der Werbung stehen. Giesels Heimatstadt Hannover ist, nicht zuletzt aufgrund ihrer ökonomischen Strahlkraft, Ausgangspunkt seiner Karriere als Promifotograf, in der er unzählige Kontakte knüpft. In seinen Bildbänden *Photo-Portraits aus Hannover* (1990) und *100 Hannoversche Köpfe* (2006) präsentiert er Größen wie die Regisseurin Doris Dörrie, die Rockband *Scorpions* oder Dirk Roßmann, den Gründer der Drogeriemarktkette, welche durch ihr Wirken und Engagement das Ansehen der Stadt prägen. Darüber hinaus entstehen zahlreiche Einzelporträts, die Giesel nicht selten spontan aufnimmt, sowie Auftragsarbeiten, wie die 1992 entstandene Porträtserie für die Organisation *Weißer Ring*, welche sich für Opfer von Gewalttaten engagiert. Gleich in welchem Kontext die Porträts entstehen, Giesel betreibt vor dem Termin stets Recherchen über die Person, die vor seiner Kamera stehen wird. Zudem sucht er im Gespräch mit seinem Modell gemeinsam ein Konzept zu erarbeiten. Sein selbsterklärtes Anliegen als Fotograf, „dem Menschen den Menschen zu zeigen“, umzusetzen, gelingt ihm, indem er die Promis vor seiner Linse in ein für sie typisches Ambiente mit charakteristischen Attributen ihres Schaffens setzt - sei es der markante Hut von Inge Meysel oder die Pfeife von Max Frisch. Ein weiteres Merkmal von Giesels Porträts ist der direkte Blick der Porträtierten in die Kamera. Ein Blick auf Augenhöhe - sei es zwischen Fotografen und Modell beziehungsweise zwischen Modell und Betrachter*in. Giesels Herangehensweise bedient ein seit den 1960er Jahren steigendes Interesse der westdeutschen Bevölkerung an berühmten Persönlichkeiten. Seine Porträts bieten Möglichkeiten der Identifikation, indem sie „das Vertraute“ bei Prominenten vermeintlich wiedererkennbar machen. In einer Ära, die noch von traumatischen Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs gezeichnet ist, sehnen sich die Menschen nach Unterhaltung und Idolen, die sie bewundern und denen sie nacheifern können. Das wachsende Interesse der Öffentlichkeit am Privatleben der Promis spiegelt sich zu dieser Zeit in der Verbreitung von Boulevardzeitungen und Illustrierten, wie *BUNTE* und *Gala* sowie in Fernsehshows wie *Wetten, dass..?* und *Am laufenden Band* wider. Heute eröffnen Giesels Porträts einen historischen Blick auf Persönlichkeiten des letzten Jahrhunderts und laden ein, generationsübergreifend neue Perspektiven auf deren Schaffen und ihre Bedeutung zu entwickeln.

Enya Elinor Felix / Zoe Jarmila Warmbrunn



Joachim Giesel, Gruppenporträt
Scorpions (aus der Serie *Photo-Portraits
aus Hannover*), Hannover, 1990.



Joachim Giesel, Porträt Rudolf Augstein,
(aus der Serie *Photo-Portraits aus
Hannover*), Hamburg, 1990.



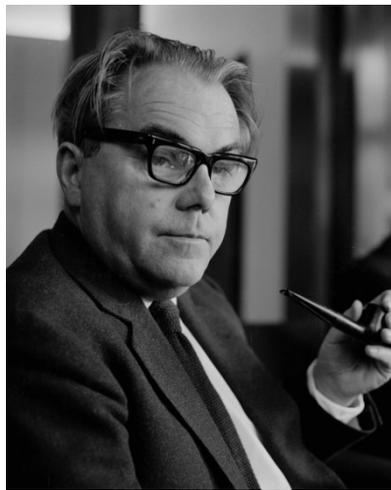
Joachim Giesel, Porträt Rudi Carrell, Köln, 1992.



Joachim Giesel, Porträt Doris Dörrie (aus der Serie *Photo-Portraits aus Hannover*), München, 1989.



Joachim Giesel, Louis
Armstrong in der
Niedersachsenhalle,
Hannover,
12. Februar 1959.



Joachim Giesel, Porträt
Max Frisch, Hannover,
1968.



Joachim Giesel,
Porträt Udo Jürgens,
1969.

Grenzland-Niemandsland

„Viele glauben, das Leben an der Grenze zur DDR sei ganz normal. Wie sieht dieses Leben eigentlich aus, die Teilung Deutschlands durch Gitter und Todesstreifen stets vor Augen?“, fragt der Journalist Günter Dahl in seinem Beitrag *Kurz vor der Schmerzgrenze*, der 1983 im *Stern* erscheint. Dieser ist mit acht Fotografien von Joachim Giesel illustriert, der zwischen 1965 und 1989 regelmäßig das sogenannte „Zonenrandgebiet“ entlang der „Demarkationslinie“ bereist, wie diese am 26. Mai 1952 von der DDR benannt wird, um eine weitere Massenflucht in den Westen zu verhindern. Giesel fotografiert mit einer eigens konstruierten 18x24-Großformatkamera, die eine besonders hohe Auflösung ermöglicht. Mit seiner aus über 1.000 Motiven im überwiegend mittel- und großformatigen Diapositiv bestehenden Langzeitdokumentation *Grenzland-Niemandsland* entsteht ein zeithistorisches Dokument der deutsch-deutschen Teilung, in der aus westdeutscher Sicht der 1.393 Kilometer lange „Todesstreifen“ von Selmsdorf bei Lübeck bis Gutenfürst im Vogtland festgehalten wird. Im Gegensatz zu anderen Fotografen interessieren Giesel dabei weniger die martialischen Sperranlagen des „antifaschistischen Schutzwalls“ mit seinen Wachtürmen, Stacheldrähten und Selbstschussanlagen, der annähernd 900 Menschen das Leben kostete, als vielmehr die Entleerung und Verödung einst besiedelter und bewirtschafteter Gebiete. Neben romantischen Landschaften zeigen seine Fotografien verfallene Bauernhöfe, Felder und Äcker, die von der Natur zurückerobert werden, gesperrte Wege und Straßen, die in Sackgassen enden, stillgelegte Gleise und Bahnhöfe, an denen kein Zug mehr hält, Fährhäfen, von denen keine Boote mehr ablegen, Grenzübergänge, die keiner überqueren darf und Warnschilder, die keiner liest. Es mutet geradezu paradox an, doch in seinen Grenzlandschaften erscheint die vierzig Jahre lang währende Teilung des Landes, durch die Menschen, Familien und Dorfgemeinschaften auseinandergerissen wurden, gleichsam als Idyll. Doch es ist „nur für Fremde idyllisch“. In Kaiserwinkel etwa überqueren weiße Gänse die Straße, die einst nach Jahrstedt weiterführte und nun durch den Grenzzaun gesperrt ist - nur wenig weiter wurde 1961 mit dem Journalisten Kurt Lichtenstein der erste Mensch von DDR-Grenztruppen nach dem Mauerbau erschossen. Bewusst verzichtet Giesel, der sonst den Menschen in den Mittelpunkt seiner Arbeiten stellt, hier auf dessen Anwesenheit. In seinem Niemandsland scheinen keine Menschen mehr zu leben. 2012 wird Giesel zusammen mit Dieter Bub und einem Kamerateam des NDR noch einmal dieselben Orte aufsuchen, um ihre Transformationen seit der Grenzöffnung zu dokumentieren. Im Rahmen dieses Roadmovies, der eine Zeitreise in die Vergangenheit des wiedervereinigten Deutschlands ist, entsteht eine Chronologie des „Zonenrandgebiets“ von den 1960er Jahren bis in die Gegenwart. Zugleich ist *Grenzland-Niemandsland* ein bedeutender Beitrag der deutschen Autorenfotografie, der aus einer subjektiven Perspektive die Geschichte eines geteilten Landes und seiner Menschen erzählt.

Rickie Lynne Giesel / Martin Schieder



Joachim Giesel, Gaststätte 'Grenzblick' in Offleben
(aus der Serie *Grenzland-Niemandsland*),
Landkreis Helmstedt in Niedersachsen, 1984.



Joachim Giesel, Grenze bei Kaiserwinkel (aus der Serie
Grenzland-Niemandsland), Landkreis Gifhorn in
Niedersachsen, 1980.

Kontakt: Lea Weiß (Pressesprecherin)
Mobil: +49 171 1853642
E-Mail: presse@gieselarchiv.de
Instagram: @joachimgieselarchiv

Leipzig, 24. Juni 2024

MENSCHENBILDER | ZEITGESCHICHTE

Der Fotograf Joachim Giesel

Presseeinladung zur Vernissage am 4. Juli 2024 um 18:00 Uhr
im MÄDLER ART FORUM mit Presseführung und Künstlergespräch

- Joachim Giesel ist eine zentrale Figur der deutschen Fotografiegeschichte nach 1945, dessen Werk erstmals in einer umfassenden Werkschau präsentiert wird.
- Die Ausstellung zeigt fotografisches Material von Giesel als Bildjournalist, kommerzieller Werbe- sowie freier Autorenfotograf, das in einem Zeitraum von 50 Jahren entstanden ist.
- Mit seinen Reportagen, Dokumentationen und Serien hält er die Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland in ihren historischen Zäsuren und sozialen Transformationen fest.
- Er inszeniert bestechende Porträts von Franz Beckenbauer bis Udo Jürgens, von Louis Armstrong bis Max Frisch. Promifaktor garantiert!
- Die Exponate werden in 17 Sektionen vor dem Hintergrund aktueller Diskurse präsentiert und mit einem vergleichenden Blick nach Ostdeutschland kontextualisiert.

MÄDLER
ART
FORUM

JOACHIM GIESEL
ARCHIV



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Joachim Giesel Archiv
Gemeinnützige Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)
Web: www.gieselarchiv.de
Instagram: @joachimgieselarchiv

Kontakt: Lea Weiß (Pressesprecherin)
Mobil: +49 171 1853642
E-Mail: presse@gieselarchiv.de
Instagram: [@joachimgieselarchiv](https://www.instagram.com/joachimgieselarchiv)

Leipzig, 24. Juni 2024

Sehr geehrte Damen und Herren,

das MÄDLER ART FORUM Leipzig zeigt die Fotografie-Ausstellung
MENSCHENBILDER I ZEITGESCHICHTE. Der Fotograf Joachim Giesel.

Zur **Eröffnung** am 4. Juli 2024 ab 18:00 Uhr sowie zur **Presseführung** um 17:00 Uhr mit Joachim Giesel möchten wir Sie herzlich einladen.

Für Journalistinnen und Journalisten besteht die Möglichkeit für einen **O-Ton** und ein **Interview** mit dem Künstler.

Für die Öffentlichkeit ist die Ausstellung im MÄDLER ART FORUM ab dem 5. Juli 2024 bis zum 1. Februar 2025 während der üblichen Öffnungszeiten zugänglich. Der Eintritt ist frei!

Das Ausstellungskonzept von Rickie Lynne Giesel (Joachim Giesel Archiv) und Prof. Martin Schieder (Universität Leipzig) entstand in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Leipzig.

Für die Medien-Akkreditierung bitten wir um Rückmeldung bis zum 1. Juli 2024 bei Lea Weiß: presse@gieselarchiv.de oder +491711853642.

Gerne stellen wir Ihnen die Pressemappe sowie druckfähiges Bildmaterial auf Anfrage zur Verfügung. Im Rahmen der Berichterstattung sind die Bildrechte freigegeben. Über ein Belegexemplar, einen Link oder Hinweis würden wir uns freuen.

Bitte kontaktieren Sie uns unter: presse@gieselarchiv.de.

Wir freuen uns, Sie zur Vernissage begrüßen zu dürfen!

Mit freundlichen Grüßen im Namen des Teams

Lea Weiß (Pressesprecherin)

Joachim Giesel Archiv
Gemeinnützige Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)
Web: www.gieselarchiv.de
Instagram: [@joachimgieselarchiv](https://www.instagram.com/joachimgieselarchiv)

Informationen zu Künstler und Ausstellung

MENSCHENBILDER | ZEITGESCHICHTE

Der Fotograf Joachim Giesel

Ausstellung im MÄDLER ART FORUM Leipzig, 5. Juli 2024 bis 1. Februar 2025

Ausstellungskonzept: Rickie Lynne Giesel (Joachim Giesel Archiv) und Prof. Martin Schieder (Universität Leipzig) in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Leipzig

Menschenbilder | Zeitgeschichte

Seit über fünfzig Jahren hält der hannoversche Bildjournalist, freie Autoren- und kommerzielle Werbefotograf Joachim Giesel (*1940 in Breslau) mit seinen Dokumentationen, Serien, Porträts und Werbeaufnahmen die politische, soziale, ökonomische und kulturelle Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland fest. In ihren historischen Zäsuren und sozialen Transformationen. In ihrem Wohlstand und in ihrer Spießigkeit. In ihrer Schönheit und Diversität. Und im Mittelpunkt steht dabei stets der Mensch. Giesel begleitet Queen Elisabeth 1965 bei ihrem Besuch in Hannover, mischt sich 1967 unter die Trauergäste der Beerdigung von Benno Ohnesorg, ist 1974 bei dem legendären Fußballspiel zwischen der DDR und Brasilien dabei, schafft eine Kanzlergalerie von Konrad Adenauer bis Helmut Kohl, fotografiert eine Serie mit psychisch kranken Menschen, inszeniert bestechende Porträts von Franz Beckenbauer bis Udo Jürgens, von Max Frisch bis Doris Dörrie, von Louis Armstrong bis Rudolf Augstein. In der Tradition eines August Sanders stehend, geben seine Fotografien uns heute generationsübergreifend faszinierende Einblicke in die westdeutsche Gesellschaft zwischen Plattenbau und Einfamilienhaus, zwischen Fließbandarbeitern und Drag Queens, zwischen *Schwanensee* und FKK. Sie sind somit Zeitdokumente deutscher Geschichte. Indem Giesel nach dem „Bild hinter dem Bild“ sucht, faszinieren seine Menschenbilder die Betrachterinnen und Betrachter zugleich durch ihre ästhetische Vielfalt, technische Brillanz und unverwechselbare Präsenz und machen den Fotografen zu einer bedeutenden Figur der deutschen Fotogeschichte nach 1945.

Der Fotograf

Nach seiner Flucht aus Schlesien absolviert Joachim Giesel von 1958 bis 1961 eine Ausbildung zum Berufsfotografen in Hannover und ist zunächst als Bildjournalist bei der *Hannoverschen Presse* tätig. 1965 legt er seine Meisterprüfung ab und macht sich selbständig. 1972 gründet Giesel zusammen mit befreundeten Fotografinnen und Fotografen in Hannover die *spectrum Photogalerie*, eine der ersten Fotogalerien Europas überhaupt, welche annähernd 100 nationale und internationale Ausstellungen realisiert. Zu Giesels bekannten Serien und Buchpublikationen zählen *Grenzland-Niemandsland* (1965-1989), *Der Mensch in der Gruppe* (1970-1979), *Tänzer-Portraits* (1989), *Verrückt nach Ilten* (2003) sowie *Hauptsache Arbeit* (2010). Giesel nimmt an

über 50 Ausstellungen im In- und Ausland teil und engagiert sich in verschiedenen Funktionen und Formaten als Kurator, Lehrer, Publizist und Funktionär für die Entwicklung und Verbreitung der Fotografie in der Bundesrepublik. Seine Fotografien befinden sich in renommierten Museen und Sammlungen wie der Sammlung Fotografie des Münchner Stadtmuseums, dem Haus der Photographie in den Deichtorhallen Hamburg und dem Sprengel Museum Hannover. Seit 2022 werden die über 3.000.000 Dokumente im Joachim Giesel Archiv in Leipzig gesichtet und aufgearbeitet.

Die Ausstellung

Im Leipziger MÄDLER ART FORUM wird Giesels Œuvre zum ersten Mal in seiner ganzen thematischen und ästhetischen Vielfalt präsentiert. In 17 Sektionen werden circa 100 Arbeiten zwischen Geschichte und Gesellschaft, zwischen Werbung und Tanz, zwischen Mode und Sport, zwischen Promis und Sozialdokumentation, zwischen Gender und Behind the Scenes vorgestellt und kontextualisiert. Über verschiedene Fotografien (wie die historische Serie *Grenzland-Niemandsland*, im Zuge derer Giesel 1983 für den *Stern* die deutsch-deutsche Grenze fotografiert, oder seine Diplomarbeit *Vorstädte* (1980)) lässt sich zudem eine Brücke zwischen West und Ost beziehungsweise zu ostdeutschen Fotografiekolleginnen und -kollegen schlagen.

Für jede Sektion wurden signifikante Fotografien ausgewählt, über die ein kurzer Wandtext informiert. Über einen QR-Code kann zu jedem Exponat ein zusätzlicher Text sowie Audio-, Bild- und Filmmaterial abgerufen werden.

Die Ausstellung wurde von Rickie Lynne Giesel (Joachim Giesel Archiv) und Prof. Martin Schieder (Universität Leipzig) zusammen mit 14 Studentinnen und Studenten des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Leipzig konzipiert und realisiert.

Vom MÄDLER ART FORUM wandert die Ausstellung in die Leipziger Partnerstadt und Giesels Wahlheimat Hannover in die Galerie für Fotografie. Weitere Stationen sind für 2025/26 geplant.

Partnerinnen und Partner

Stiftung Kulturwerk der VG Bild-Kunst
Rudolf Augstein Stiftung
Dirk Rossmann GmbH
Universitätsstiftung Leipzig
Museum der bildenden Künste Leipzig
sowie weitere Stifterinnen und Stifter

Weitere Informationen

Joachim Giesel Archiv
Cichoriusstraße 2
04318 Leipzig
<http://gieselarchiv.de/>
Instagram: @joachimgieselarchiv

MÄDLER ART FORUM
Grimmaische Straße 2-4
Eingang B, 1. Etage
04109 Leipzig
<https://maedlerartforum.com/>

Lea Weiß (Pressesprecherin)
+ 49 171 1853642
presse@gieselarchiv.de

Werkauswahl



Joachim Giesel, Grenze bei Lübeck (aus der Serie *Grenzland-Niemandsland*),
Lübeck in Schleswig-Holstein, 1984.



Joachim Giesel, Bernd Bransch bei dem Fußballspiel DDR gegen Brasilien
während der WM 1974 im Niedersachsenstadion, Hannover, 26. Juni 1974.



Joachim Giesel,
Porträt Helmut Kohl im
Kanzlerbungalow, Bonn, 1992.



Joachim Giesel, Porträt Rudi Carrell, Köln, 1992.



Joachim Giesel, Überführung des Leichnams von Benno Ohnesorg, Helmstedt, 8. Juni 1967.



Joachim Giesel, Gymnastikgruppe im Altenheim
(aus der Serie *Der Mensch in der Gruppe*), Hannover, vor 1977.



Joachim Giesel, VW-Käfer (aus der Dokumentation *Vorstädte*),
Deutschland, 1979-1980.



Joachim Giesel, Travestie-Show *Madame Chatou*.
(aus der Serie *Der Mensch in der Gruppe*),
Hannover, 1978.



Joachim Giesel, *Schwanensee*,
Hannover, 1986.



Joachim Giesel, *Schlachter*
(aus der Serie *Der Mensch in der Gruppe*), Hannover, 1972.